

Knochen und Blut [WhF]

Der Wind pfiff durch die Baumwipfel und ließ diese schauerhaft ächzen. Der Weg, auf dem sich die Abordnung der Hochelfen befand, schlängelte sich durch den Forst. Die Bäume, die diesen bildeten, waren unnatürlich verwachsen, und manchmal meinte Thálirian umherhuschende Schatten zwischen den kranken Baumstämmen zu sehen. Der junge Magier hatte an der Expedition, wie einer seiner Auftraggeber die Mission genannt hatte, nur widerwillig teilgenommen. Er wusste, dass die Alte Welt ein gefährlicher Ort war. Dunkle Wälder bedeckten den Großteil des Kontinents, in denen albtraumhafte Kreaturen hausten. Dabei waren mutierte Wölfe in der Größe von Schafen und umherstreifende und mordende Orks das kleinere Problem. In den Aufzeichnungen des Weißen Turmes von Hoeth hatte Thálirian einen Eintrag über wandelnde Tote gefunden. Allein der Gedanke daran ließ ihn schauern.

Der Magier verdrängte diese Gedanken und widmete sich im Geiste an seine bevorstehende Aufgabe. Einer der Gründe, warum er an dieser Mission teilnehmen musste, waren weniger seine magischen Fähigkeiten, sondern vielmehr sein Verhandlungsgeschick. Die Abordnung war auf dem Weg zur Zwergenfestung Zhufbar, um einen Frieden zu verhandeln. Das Volk der Hochelfen war schon seit Jahrhunderten mit den Zwergen des Weltrandgebirges verfeindet. Ein bedauerlicher Zustand, wie Thálirian fand. Die Asur konnten es sich in diesen Zeiten nicht leisten, zu viele Feinde zu haben. Ulthuan, seine Heimat, wurde von allen Seiten bedrängt. Im Nordwesten warteten die Dunkelelfen auf den richtigen Augenblick um zuzuschlagen und im Norden waren die Horden des Chaos, um nur einige zu nennen. Verbündete waren unbezahlbar. Die einzigen Nationen, welche ihnen freundlich gesinnt waren, waren das Imperium der Menschen und das Reich der Bretoni. Doch diese hatten ihre eigenen Kriege zu führen.

Die Zwerge, die vor vielen Jahrhunderten mit den Elfen starken Handel betrieben hatten und starke Verbündete gewesen waren, hatten sich, nachdem der Hexenkönig Malekith in der Verkleidung von Hochelfen eine Karawane der Zwerge angegriffen hatte, milde gesagt, „entfremdet“. Der darauffolgende jahrzehntelange Krieg des Bartes hatte damals auf beiden Seiten einen schrecklichen Tribut gefordert. Seitdem waren alle Anfreundungsversuche gescheitert.

Das krächzen einer Krähe riss Thálirian aus seinen düsteren Gedanken. Der Vogel stieg in den Himmel auf und verschwand.

In der Zwischenzeit erreichten sie das Ende des Waldes. Vor ihnen erstreckten sich sanfte Hügel, nur links von ihnen konnte der Elf den restlichen Forst sehen, bevor nach einiger Zeit der nächste Wald begann. Das vertrocknete Gras krümmte sich im starken Wind. Thálirian blickte gen Norden. Dunkle, schwere Wolken hingen am Himmel.

Die Abordnung blieb plötzlich stehen. Der Magier konnte in den Gesichtern der Krieger Unsicherheit erkennen.

„Die Späher sind zurückgekehrt“, schlussfolgerte einer der Seegardisten. Thálirian waren am Anfang ihrer Reise alle vorgestellt worden, doch er hatte sich nur wenige Namen merken können.

Als dem Magier die Bedeutung dieses simplen Satzes klar wurde, bekam er ein mulmiges Gefühl in der Magengegend.

Es ist etwas passiert.

Die blumigen Beschimpfung der Krieger ignorierend, drängte er sich an die Spitze der Kolonne.

Oration, der Führer der Abordnung, unterhielt sich wild gestikulierend mit einem der Späher. Der Magier konnte seine Sorge in seinen Augen sehen. Als Oration merkte, dass Thálirian zu ihm kam, schwieg er.

„Gibt es etwas Neues?“, erkundigte sich der Magier.

Oration nickte bedächtig. „Die Späher haben eine Armee entdeckt, die sich auf uns zubewegt. Sie wird in einiger Zeit hier sein.“

Kurzerhand sackte sein Herz noch etwas tiefer hinunter.

„Wie groß ist sie?“

Es dauerte einige Sekunden, bis Oration antwortete: „Sechs, sieben Dutzend Mann.“

Thálirian wog ihre Chancen ab, die Auseinandersetzung zu gewinnen.

„Was macht euch dabei Sorgen? Wir haben sieben Dutzend Bogenschützen und Seegardisten bei uns. Es dürfte den Menschen schwer fallen, auch nur in die Nähe von uns zu kommen, ohne dabei von Pfeilen gespickt zu werden. Und denkt an die Weißen Löwen, die uns begleiten. Außerdem bezweifle ich, dass sie eine elfische Delegation angreifen werden.“

Oration blickte in die Ferne, bevor er ihm wieder in die Augen sah. „Sagte ich Menschen?“

In seiner Stimme schwang Unsicherheit mit.

Der Adlige wandte sich wieder ab und blickte gen Osten. Er schien die Landschaft nach einem günstigen Ort abzusuchen, um den Angriff abzufangen.

Er erhob die Stimme und brüllte Befehle. Augenblicklich setzten sich die Einheiten in Bewegung. Thálirian reihte sich in einem Regiment Bogenschützen ein, die an der Flanke

eines Hügels in Stellung gingen. Der Magier hatte einen hervorragenden Blick über die Landschaft.

Als er sich umblickte, sah er, wie die Hochelfen eine Schlachtreihe bildeten. Die drei Dutzend Seegardisten und Oration bildeten das Zentrum, während sich die drei Dutzend Bogenschützen in zwei Einheiten aufteilten und die Flanken bildeten. Thálirian reihte sich in die rechte Flanke ein und die zehn Weißen Löwen warteten hinten auf den richtigen Moment, um nach vorne zu stürmen und dem Feind einen Schock zu verpassen.

Eine gute Taktik, wie der Erzmagier fand. Einfach und gut.

Langsam fing Thálirian an, sich auf den folgenden Kampf vorzubereiten. Er würde natürlich nicht kämpfen, wenn es nicht sein musste, um sein Leben unnötigerweise aufs Spiel zu setzen. Das würden andere für ihn erledigen. Er bereitete Zauber vor, um ihrem Gegner schmerzhaft Verluste zuzufügen.

Ein neuerlicher Wind kam auf und ließ die weißen Banner flattern. Thálirian lief ein kalter Schauer über den Rücken. Mit dem Wind schwang etwas mit. Etwas, was er noch nie zuvor gehört hatte.

Panik stieg in ihm auf. Er hatte schon unzählige Male an Schlachten teilgenommen, und einige Elfen hatten ihm sein Leben zu verdanken, doch so etwas hatte er noch nie erlebt. Seine Hände zitterten, und Angstschweiß lief ihm über die Stirn.

Langsam erklangen Hörner, zuerst leise, dann immer lauter. Wie in Euphorie stachelten sich die Klänge immer weiter auf, bis sie nicht mehr zu überhören waren.

Plötzlich brüllte etwas vor ihnen auf. Ein Schwarm Krähen flog panisch davon. Das ohrenbetäubende Brüllen kam näher, bis es plötzlich abbrach.

Eine schier ewige Sekunde lang herrschte unheimliche Stille.

Plötzlich stürmten Wölfe aus dem naheliegenden Wald vor ihnen auf sie zu. Einige wenige Pfeile flogen ihnen entgegen, verfehlten ihr Ziel aber. Erst als die Wölfe näher waren, konnte Thálirian sie besser erkennen. Ihre mannshohen Körper überzog keine Haut. Der Magier konnte direkt die Muskeln und Sehnen sehen, die sich im Lauf geschmeidig bewegten.

Als die Todeswölfe nah genug heran waren, schulterten ein Dutzend Seegardisten ihre Bögen und griffen an. Die Seegardisten stachen mit ihren Speeren auf sie, doch schon nachdem ein paar tot am Boden lagen, verfielen die anderen zu Staub.

Thálirian stieß die Luft aus, als er merkte, dass er sie angehalten hatte.

Der Wind frischte wieder auf und brachte einen verwesenden Duft mit, der den Magier würgen ließ.

Plötzlich tauchten andere Gestalten aus dem Wald auf. Sie bewegten sich unbeholfen und schleppend. Mit Schrecken erkannte der Novize Zombies und Skelette, die sich auf sie

zubewegten. Mit einem ohrenbetäubenden Kreischen begleitend, erhob sich eine Flederbestie aus dem Wald vor ihnen. Eine kleine Gestalt saß auf ihrem Rücken, und kurz hielt Tháíirian sie für einen Goblin.

Der Schrei der Bestie ließ sein Herz einen Schlag aussetzen, und einige seiner Kameraden gingen zu Boden.

Vor ihnen begann die Luft auf einmal zu flimmern, und wie aus dem Nichts tauchten plötzlich Geisteritter auf, krankhaft glühende Sensen in Händen schwingend. Sie ritten, einige Handbreit über dem Boden schwebend, auf das Zentrum zu und pflügten durch ihre Reihen. Die Elfen stachen und schlugen auf sie ein, doch ihre Waffen glitten harmlos durch sie hindurch.

Tháíirian wendete seinen Blick ab und sah auf die Untoten, die sich auf sie zubewegten.

Eine ganze Horde Zombies schleppte sich auf sie zu. Dahinter konnte der Erzmagier die verrotteten Leiber von weiteren Skeletten sehen.

Reiß dich zusammen, schallt er sich.

Tháíirian hob die Hände und sprach einige Worte. Ein weißer Strahl schoss aus seinen Fingerspitzen und raste auf die Zombies zu. Doch kurz bevor sie ihr Ziel erreichten, verschwanden sie.

Innerlich fluchte der Magier. Ihre Feinde mussten von einem mächtigen Vampirfürsten angeführt werden.

Er hob wieder seine Hände und sprach ein paar Worte. Blitze zuckten aus seinen Fingerspitzen und flogen auf ihre Feinde zu, verschwanden dann aber wieder.

In der Zwischenzeit waren die Zombies in Schussreichweite gekommen. Die Bogenschützen um Tháíirian herum hoben ihre Bögen und gaben einen Pfeilhagel auf ihre Feinde ab. Dutzende Zombies starben. Doch noch ehe sie zu Boden gefallen waren, standen sie wieder auf und bewegten sich weiter.

Erneut wurden die Untoten von Pfeilen gespickt, standen aber sofort wieder auf.

In der Zwischenzeit war die Flederbestie mit dem Guhlkönig ins Zentrum der Schlachtreihe der Hochelfen gekracht. Die Weißen Löwen schlugen auf sie ein, doch gegen diese Kreatur der Finsternis hatten sie keine Chance. Es dauerte nicht lange, und keiner von ihnen war mehr am Leben.

Die Einheit Seegardisten, die bei den Weißen Löwen gestanden hatte, wich einige Schritte zurück, als sie sahen, dass ihre stärksten Krieger gegen diese Bestie verloren hatten.

Tháíirian musste seinen Blick abwenden.

Die Zombies auf ihrer Seite wurden wieder von Pfeilen gespickt. Doch nun war der Magier vorbereitet. Als der feindliche Zauber kam, um sie wieder zum Leben zu erwecken, sprach der Magier ein paar Worte, und die Zombies fielen zu Boden und verschwanden.

Derweilen waren sie schon so nahe an sie herangekommen, dass die Bogenschützen ihre Bögen schulterten und ihre Schwerter zogen.

Tháíirian ließ seine Hände sinken und zog ebenfalls sein Schwert.

Er wusste, dass sie gegen diese Übermacht keine Chance hätten, und wollte sein Leben so teuer wie möglich verkaufen.

Mit einem Schrei sprang Tháíirian nach vorne und schlug einem Zombie den Kopf von den verrottenden Schultern. Seine Kameraden schlugen auf sie ein und durchtrennten Sehnen und Knochen. Der Zombie vor ihm holte zum Gegenschlag aus, als die Flederbestie das nächste Mal brüllte. Tháíirian zuckte unwillkürlich zusammen und konnte erst im letzten Moment den schlecht ausgeführten Hieb abwehren. Seinem Nebenmann erging es nicht so gut. Schmatzend bohrte sich ein rostiges Schwert durch seinen Hals. Blut rann die Weiße Robe hinunter und benetzte den Boden, bevor der Elf zusammensackte.

In der Zwischenzeit lichteten sich die Reihen der Zombies und ließen Tháíirian einen Blick auf die Skelette hinter ihnen werfen. Ein Vampirfürst in rostiger Rüstung und einem weiten Kragen, dessen Gesicht bleich war wie das des Mondes und in dem sich die Mordlust widerspiegelte, hatte sich bei den Skeletten eingereiht. Zaubernd streckte er die Hände in die Höhe und bewegte seine Lippen.

Tháíirian drehte sich um und sah mit Schrecken, wie hinter ihnen plötzlich weitere verrottende Leichname aus dem Boden wuchsen und mit schlüpfenden Schritten auf sie zuhielten. Ein Dutzend Seegardisten wandten sich angesichts dessen zur Flucht und ließen ein Loch in der Schlachtreihe zurück. Oration wurde von vorne arg bedrängt und musste um sein Leben kämpfen. Für jeden, den er niederstreckte, kamen drei neue hinzu.

Das zweite Regiment Bogenschützen bewahrte die Fassung und sandte einen Pfeilhagel auf die neu Auferstandenen zu. Doch als ihr Falkenauge, Champion der Bogenschützen, ein Veteran und Freund Tháíirians, sah, dass dies nichts half, stürmte er mit seinen Männern auf die Untoten zu. Der Champion blickte Tháíirian an und bedeutete ihm, zu verschwinden. Ein letztes Mal blickte Tháíirian ihn an. Dann sah er wieder zu Oration und konnte gerade noch sehen, wie er von der Flederbestie in Stücke gerissen wurde.

Tháíirian bedeutete einigen seinen Männern, die nicht mehr kämpften, ihm zu folgen. Dann rannte er los, ohne zurückzuschauen, auf den Wald zu. Er wusste nicht, wie viele im folgten. Er wusste nicht, wie er in seine Heimat Ulthuan zurückkommen sollte. Was er aber wusste war, dass diese Schlacht verloren war und er die Kämpfer nie mehr wiedersehen würde.